

Vom Doppelprojekt – Kultur und Handwerk – wurde der erste Teil schon verwirklicht

Das Utopia: Erfolgreich mit Kultur ohne Subventionen

Seit 8. November des Vorjahres befindet sich auf dem ehemaligen Gelände einer Stahlbaufirma in der Tschamlerstraße 3 ein neuer Anziehungspunkt für Innsbrucker Freunde der „Alternativkultur“. So abgeschmackt dieser Ausdruck schon ist, hier findet er auch abgesehen von der Künstlerauswahl Berechtigung. Denn das Utopia – so der Name für den Verein und sein Haus – bestreitet ohne jede Subvention sein Veranstaltungsprogramm. Das ist sehr dicht und gut besucht.

Jeden Freitag und Samstag Konzerte, dazu noch Kabarett, Theater, Clowns: Die Utopia-Leute wollen sich stilistisch nicht einengen lassen. Was für sie nicht bedeutet, ohne kritische Vorauswahl Leute auf die Bühne des rund 260 Quadratmeter großen Kellerraumes (Telefon 26 2 39) zu bringen. Denn würden sie alle Angebote von Künstlern und Agenturen wahrnehmen, sie hätten pro Tag drei Veranstaltungen.

Rund 530 Mitglieder zählt der Verein inzwischen. Ein schöner Erfolg für vier Monate Arbeit, die vor allem von vier Leuten getragen wird. Die Vereinsmitgliedschaft bringt finanzielle Vorteile beim Kartenkauf für Konzerte und beim Lokalbesuch, wo dann keine Gästekarte gelöst werden muß. Den Utopia-Machern gibt dieses System die Möglichkeit, sich ein Stammpublikum zuzulegen. 500 Leute, denen regelmäßig das

Programm zugeschickt wird, multipliziert mit Mundpropaganda: Das verschafft relative Sicherheit, nicht als Geheimtip zu vegetieren.

Zudem ist der kostendeckende Betrieb des Kultur-

Subventionen für Ausbau, Umbau und Einrichtung des Lokals zur Verfügung stellen. Also begann eine Gruppe des Vereins auf eigenes Risiko mit Utopia. Das ist inzwischen so erfolgreich, daß man noch heuer ne-

sion soll der Kontakt zwischen den Musikern vertieft werden. „Das erste westösterreichische Literaten-Aktionisten-Treffen“ am Gründonnerstag ist der Versuch, auf anderer Ebene etwas Ähnliches zu schaffen.

Obwohl der Raum des Utopias gut schallisoliert ist, hat man zuweilen Probleme mit den Anrainern. Ihr Zentrum ist täglich (außer Dienstag) von 20 bis 2 Uhr geöffnet. In diesem Zeitraum herrscht ein ständiges Kommen und Gehen. Die Utopia-Macher bitten ihre Gäste, Fahrzeuge nicht in der Tschamlerstraße abzustellen, um unnötige Lärmbelästigung durch zugeschlagene Türen usw. zu vermeiden. Um mit den Nachbarn ein gutes Verhältnis zu erreichen, hat man sie auch schon zu einer Veranstaltung mit Nestroy-Texten eingeladen. Ein Angebot, das zum Leidwesen des Vereines auf wenig Widerhall stieß. (p. p.)

Schon 530 Mitglieder

Plattform für junge Tiroler

und Kommunikationszentrums Voraussetzung dafür, sich ein zweites Standbein zulegen zu können. Denn das Utopia ist nur die eine Hälfte eines Plans, den der Verein Traumwerkstatt seit rund zwei Jahren hat. Der andere Teil ist die Schaffung von Handwerksbetrieben.

Traumwerkstatt hatte ursprünglich vor, mit Unterstützung des Sozialministeriums, das Doppelprojekt zu verwirklichen. Doch wollte dieses keine

ben den Handwerksbetrieben (Glasbläserei, Textil- und Töpfereiatelier) ein zweites Lokal im Parterre des Gebäudes schaffen will. Voraussichtlicher Eröffnungstermin ist der 1. September.

In der Kulturprogrammgestaltung sieht sich das Utopia auch als Plattform für einheimische Künstler. Einige junge Innsbrucker Gruppen hatten schon Gelegenheit, hier aufzutreten. Und mit einer alle 14 Tage stattfindenden Jazzses-



IMPROVISATION IST TRUMPF: Den Utopia-Machern gelang es, mit geringen Mitteln aus einer ehemaligen Stahlbaufirma ein recht gemütliches Lokal zu machen. Fotos: Nowakowski



WENN KEINE VERANSTALTUNG auf dem Utopia-Programm steht, bietet der Raum die Möglichkeit zu gemütlichen Gesprächen an Bar oder Tischen. Das Publikum des Zentrums variiert sonst mit der Art des Programms.



MONTAG, 1. SEPTEMBER 1986

Geboten wird Kunst und Kultur

Neues ‚Utopia‘ öffnet jetzt seine Pforten

Unter dem Motto „Holiday Out“ öffnet nach längeren Bauarbeiten ein neues Zentrum für Kunst, Kultur und Unterhaltung seine Pforten. Ab dato beherbergen die oberen Stockwerke der alten Lagerhalle in der Tschamlerstraße 3, in deren Keller der Verein „Utopia“ schon seit längerer Zeit unkonventionelle Musikveranstaltungen präsentiert, eine Siebdruckwerkstatt, eine Textilwerkstatt, ein Café, ein Graphikatelier und einen Buchladen. Ein für Innsbruck gewaltiges Projekt, das von den Vereinen Utopia, Cunst & Co., Traumwerkstatt und der Buchhandlung Parnass in Eigenregie gemeinsam durchgeführt wurde. Ziel der Vereine ist die Entwicklung eines Zentrums, wo Arbeitsleben, Freizeit, Kultur zusammentreffen können.

Obwohl sich die Bauarbeiten zeitweise etwas schwierig gestalteten, ein Teil der Anrai-

ner legte sich dem Unternehmen völlig quer, scheinen die größten Schwierigkeiten jetzt überwunden.

Am Samstag, dem 6. September, geht's dann richtig los: Ab 16.30 Uhr wird der Einstand mit einer Riesenfete gefeiert. In der Buchhandlung spielt Roy McGregor Gitarre, um 19 Uhr gibt's im Café klassische Musik, und ab zirka 21.30 Uhr rufen heiße Flammen- und Bluesrhythmen von Maple Leaf und Freunden im Keller zum Tanz. Der Verein Cunst & Co. wartet in seinem Atelier mit einer Cocktailbar auf.

Bis Ende 1985 wurde dem Projekt vom Sozialministerium eine Beihilfe zur Miete gewährt, seit diesem Zeitpunkt tragen die Vereine sämtliche Kosten alleine. Das Projekt wird sich in Zukunft durch die Einnahmen der Werkstätten und der Lokale finanzieren.

● Jung-Treff geht nun neue Wege

„Anstoß“ mausert sich zur Alternative

Die „Traumwerkstatt“ in der Tschamler Straße im Innsbrucker Stadtteil Wilten ist fertig. Als „Utopia“ seit Monaten von Hunderten Jugendlichen so geliebt wie von ruhebedürftigen Anrainern gefürchtet, stellt sich der Verein „Projekt Traumwerkstatt“ mit dem umgebauten „Utopia“ immerhin als interessante Alternative zu bekannten Künstlertreffs, Kaffeehäusern oder Veranstaltungszentren dar.

Ein riesiger Keller dient Lesungen, Diskussionsrunden, Theater- und anderen Veranstaltungen der Kleinkunst. Im Parterre findet sich ein Kaffeehaus, das sich auf drei Ebenen in dem



Bild: Andreas Fischer

Will Friede und Eintracht mit den Anrainern: Das „Utopia“

14 Meter hohen Raum ausdehnt.

Holzbauteile „enthärten“

die Stahlkonstruktion der ehemaligen Fabrikshalle, Wasserbecken, Klavier und

Billardtisch sollen Kaffeehausatmosphäre aufkommen lassen.

Ein „Alternativer“ Buchladen mit „Grüner, moderner und feministischer Literatur“ (Eigendefinition), eine Töpferei, Tischlerei, ein Modeatelier, Verkaufs- und Arbeitsräume des Vereins Kunst & Co. sowie eine Grafik- und Siebdruckwerkstatt bilden den kreativen Rahmen – und Arbeitsplätze für insgesamt 15 Jugendliche.

Den bisherigen Stein des Anstoßes – den Lärm zu- und abfahrender Besucher um Mitternacht – wollen die „Utopia“-Macher in Zukunft vermindern. s. f.

Stahlfabrik wurde Alternativ-Hochburg

Das „Utopia“ ist keine Utopie mehr

INNSBRUCK. – Unter dem Generalmotto „Holiday out“ fand am Samstag nun endlich die Eröffnung des neuen UTOPIA statt. Dabei zeigte sich deutlich, daß es dem vor drei Jahren gegründeten „Projekt Traumwerkstatt“ (Verein) gelungen ist, aus einer alten Stahlfabrik unter finanziellen Schwierigkeiten und geringen Subventionen des Sozialministeriums ein Kultur- und Kommunikationszentrum von wirklicher Einmaligkeit zu schaffen.

Im Keller dieser neuen Alternativ-Hochburg in Wilten kann ein Lokal mit großem Raumangebot für Lesungen, Diskussionsrunden, Theaterveranstaltungen und Kleinkunst aufwarten; das Kulturangebot ist breit gefächert. Im Parterre liegt nun das neue Café (siehe Bild) mit seiner sensationellen und „unvergleichlichen“ Architektur, das mit seinen 14 Metern Höhe über drei Ebenen hinweg (zwei Galerieränge) an das Pariser Centre Pompidou erinnert. Georg Pendel und Elisabeth Senn haben mit den künstlerischen Mitteln „Stahl und Holz“ die alte Fabrik ästhetisch „instandgesetzt“. Wasserbecken (Pool), ein Klavier und ein Billard lassen den Gast in alter Kaffeehausstimmung „atmen“. Dieser Ort von „Licht und Luft“ – mittels eines Krans kann eine fahrbare Bühnen installiert werden – ist wahrlich kein 0815-Lokal, das nur auf Kommerz ausgerichtet ist. Hier wurde Architektur am Maßstab der Ästhetik gemessen. „Auch was fürs Auge“ war der Wahlspruch der Umsetzung der künstlerischen Ideen.

Im ersten Stock liegt der alternative Buchladen Parnass (Franz Klug), der in seinem Sortiment vorwiegend für seine Stammkunden alternative, grüne, linke, moderne und feministische Literatur anbietet. Des weiteren ist Platz für Lesungen z. B. der „Schopenhauerei“. Daneben liegen eine Töpferei, eine Tischlerei, ein Modeatelier und die Verkaufs- und Arbeitsräume des

Vereins „Cunst+Co“, einer Graphik- und Siebdruckwerkstatt. Da bis jetzt in Innsbruck der Platz „für eine individuelle Gestaltung und Verwirklichung in der handwerklichen Arbeit“ fehlte, konnte hier mit diesem Projekt unter pragmatischem Anspruch ein Ort geschaffen werden, an dem „verschiedene Leute, die „was machen wollen“, sich betätigen können: 15 Arbeitsplätze für arbeitslose Jugendliche wurden so neu geschaffen.

Das Gesamtprojekt steht unter der Leitung von R. Obermeier, Ch. Margreiter, Wolfgang Burtscher und K. Bucher; es wurde durch entbehrungsvolles Engagement mit Phantasie und Begeisterung in Eigenregie realisiert. Das neue Kultur- und Kommunikationszentrum folgt dem Gedanken der „Ganzheit“. Café („Leib“) und Bücherei („Seele“) sowie Mode und Handwerk sollen sich gegenseitig befruchtend ergänzen und zu einer harmonischen Ganzheit für den Menschen verschmelzen, der sich in diesem Gebäude bewegt und aufhält. Die Leiter dieses „nicht normalen Unternehmens“ haben den Anspruch, im Gesamtkonzept ein Zentrum der Begegnung für mehrere Personengruppen zu sein.

Die Kulturszene Tirols hat eine neue Bereicherung erhalten, und der Avantgarde wurde mit diesem neuen „Projekt Traumwerkstatt“ ein realistisches Zuhause gegeben, das Vielversprechendes erwarten lassen darf.

c. s.

